

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 29. August.

### I n l a n d.

Berlin den 27. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann Kehl von der Garde-Artillerie-Brigade den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Bezirks-Feldwebel Linder vom 2. Bataillon (Prenzlauischen) 8. Landwehr-Regiments, so wie dem Küster und Schullehrer Glocke zu Ringenwalde, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Schulzen Mollenhauer zu Groß-Heydenkrug, im Regierungsbezirk Königsberg, und dem Anstreicher Heinrich Kromm aus Emmerich die Rettungs-Medaille mit dem Bande; so wie

Den Hofgerichts-Räthen Dr. Obrecht und Riemßen in Greifswald den Charakter „Geheimer Justiz-Rath“ zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind nach dem Rhein abgereist.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und Kommandeur der 2ten Fuß-Jäger-Division, von Gurco, ist von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps, von Below, ist nach Bensberg abgereist.

### A u s l a n d.

Rußland und Polen.  
Von der Westrussischen Gränze den 16.

August. Briefe, die uns aus Petersburg zugehen, sprechen bestimmt von der nahen Rückkehr des Kriegs-Ministers Fürsten Ischernitschew vom Kaukasus. Nach diesen Briefen sollte er zwischen dem 20. bis 25. d. M. in Petersburg eintreffen und wieder in seine Charge eintreten. Gerüchte, die hier und auch im Auslande aufschwanden, als sei ihm eine andere Bestimmung zugebracht, sind falsch. Die gegenwärtige Inspektionsreise des Fürsten durch gesammte Transkaukasische Gebietsheile kann als eine der wohlthätigsten Maßregeln des Kaisers angesehen werden, die er dieser vom Centraltheile des großen Reichs so fern entlegenen Provinz zuwenden konnte. Sie wird unstreitig viele heilsame Erfolge in ihren verschiedenen Verwaltungszweigen bewirken. Daß wichtige Motive diese Inspektion veranlaßten, läßt sich von einem Landskrichen denken, der so viele Jahre hindurch von keinem der Minister örtlich inspiciert wurde, in dem eine zum Theil nur schwache, die willkürlichen Eingriffe der örtlichen Beamten nicht streng genug ahnende Verwaltung der Generalgouverneure stattgefunden hatte, wie wir dies vor wenigen Jahren noch an dem Verfahren des Kaiserl. Flügeladjutanten Fürsten Dadianow, Schwiegersohns des derzeitigen Generalgouverneurs, gesehen haben. Daß sich also mannichfaltige administrative Mißbräuche hier eingeschlichen, läßt sich als bestimmt annehmen. Dem Fürsten ward von Monarchen die Aufgabe gestellt: Mißbräuche, die eine fehlerhafte örtliche Verwaltung erzeugt, Bedrückungen, die sich Beamten-Willkühr gegen die Bewohner erlaubt hatte, mit durchgreifender Strenge abzustellen, endlich das diesem Landstrich jüngst verliehene neue Verfassungsreglement in die ihm bisher abge-

gungene gehörige Uebereinstimmung mit den Lokal-Verhältnissen zu bringen. Eine vom Kaiser selbst für diesen Zweck verfaßte Instruktion wurde dem Fürsten mitgegeben, um ihn zur Richtschnur seines Verfahrens zu dienen. Wie man vernimmt, hat sich der Fürst des ihm gewordenen eben so wichtigen als ehrenvollen Auftrags zur vollen Zufriedenheit des Monarchen entledigt.

Aus Schlessien den 12. August. Allem zufolge, was von Polen herüber verlautet, ist der Verlust, welchen im Laufe des Jahres die Russen im Kaukasus erlitten haben, bei weitem größer, als öffentliche Blätter angeben, und die Lücken in der dort operirenden Armee sollen höchst empfindlich sein. Rußland schickt immer seine kräftigen Soldaten gegen die Bergvölker; aber die Leute betrachten den Befehl, nach dem Kaukasus aufzubrechen, als gleichbedeutend mit sicherem Tode.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 20. August. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer waren es die Reden der H. H. Berryer, Willemain und Dillon-Barrot, welche die meiste Aufmerksamkeit erregten.

Zu Anfang der heutigen Sitzung bestieg Herr Thiers die Rednerbühne und hielt einen ausführlichen Vortrag zu Gunsten des Gesetz-Entwurfs. — Mit dieser Rede ward die allgemeine Debatte geschlossen, und bei Abgang der Post beschäftigte sich die Kammer mit Erörterung der einzelnen Artikel. (Daß der Gesetz-Entwurf angenommen, haben wir bereits nach der telegraphischen Nachricht mitgetheilt.)

Die hiesigen Blätter sind heute fast ausschließlich mit Betrachtungen über die Kammer-Verhandlungen angefüllt, und enthalten außerdem wenig, was für das Ausland von Interesse seyn könnte.

Die Diskussion des Regentchafts-Gesetzes in der Deputirten-Kammer ist überhaupt äußerst verwirrt gewesen. Die Herren Corne, Mauguin, Berryer, Barrot haben nach einander das Wort genommen, um das Gesetz anzugreifen, aber Keiner hat einen Entwurf gegen die Kompetenz der Kammer erhoben. Die Theorie der konstituierenden Gewalt ist daher entschieden todt; aber dies ist auch Alles, was man gestern gethan hat, und die Redner der Opposition haben sich im Allgemeinen Alle in demselben Kreise gedreht. Die Argumente erscheinen je nach dem Talente des Redners in mehr oder weniger glänzender Form, aber der Inhalt bleibt derselbe. Was man angreift, ist das Prinzip der erblichen Regentchaft, es ist die Ausschließung der Frauen. Geht man indeß auf die Erläuterungen der Kommission zurück, so ist es klar, daß das Gesetz nichts für die Ewigkeit festsetzt, und die Diskussion über diesen Punkt ist daher mindestens unnütz; um so mehr, da Herr Berryer wie Herr Barrot darin überein-

stimmen, daß für den gegenwärtigen Fall die eventuelle Uebertragung der Königlichen Gewalt auf den Prinzen, der dem Throne am nächsten steht, geschehen müsse. Da es sich nun für jetzt eben darum handelt, so folgt hieraus, daß die Debatte der Kammer mehr einer scholastischen Theses und einer Dissertation über das menschliche Herz, als einer wirklich politischen Erörterung gleicht. Der Hauptpunkt, der Punkt, auf den sich die ganze Aufmerksamkeit einer beratenden Versammlung richten muß, ist, ob die Prinzipien, die man erörtert, für unsere Zeit gut sind; aber gerade von diesem Gesichtspunkte aus, findet man sie eben vorzüglich.

Der „Loulonais“ behauptet aus guter Quelle zu wissen, daß England mit dem Kaiser von Marokko um Abtretung eines Theils dieser Barbarestern-Küste unterhandle.

Ueber den Gesundheits-Zustand in dem Hospital Saint Louis sind die besorglichsten und übertriebensten Gerüchte verbreitet; man geht sogar so weit, zu behaupten, daß sich daselbst Fälle von Indischem Typhus und Pest gezeigt hätten. Der Anlaß zu diesen Gerüchten liegt wohl darin, daß seit einiger Zeit dem Publikum der Eintritt in jenes Hospital auf das strengste untersagt ist. Die große Hitze scheint Hautkrankheiten erzeugt zu haben, deren Weiterverbreitung man fürchtet, und deshalb hält man das Publikum von dem Besuch jenes Hospitals zurück. Natürlich, daß Furchtsame und Leichtgläubige sich gleich daraus die Pest konstruiren.

An der Börse herrschte auch heute anhaltende Stille in den Geschäften.

### Großbritannien und Irland.

London den 20. August. Die Anstalten zur Reise der Königin nach Schottland sind beinahe vollendet. Die Königl. Yacht „Royal George“, unter dem Kommando des Lord Adolphus Fitz-Clarence, eines Sohnes des letztverstorbenen Königs, ist bereits von Portsmouth abgegangen, um die Königin in Woolwich aufzunehmen, zur Eskorte ist die Fregatte „Pique“ bestimmt. Nach einem Briefe aus Edinburg ist die Reiseroute der Königin schon vollständig festgesetzt. Ihre Majestät wird am 29. d. M. London verlassen, begleitet von dem Prinzen Albrecht und mehreren Ministern, namentlich Sir Robert Peel und Sir James Graham, falls anders der unruhige Zustand des Landes deren Abwesenheit von London gestattet. Man erwartet die Königin in Edinburg zum 31sten, wo sie im Dalkeith-Palast, dem Eigenthum des Herzogs von Buccleuch, ihren Aufenthalt nehmen wird; doch sollen alle Hof-Feierlichkeiten in dem alten Königs-Palaste von Holyrood stattfinden. In der mit dem 5. September beginnenden Woche wird die Königin dann mehrere Pairs auf ihren Landsitzen in den nördlicher gelegenen Gegenden besuchen, bei wel-

Wer Gelegenheit Prinz Albrecht einigen Jagden auf den Halben in den Hochlanden beizuwohnen beabsichtigt; der 12. September endlich ist zur Rückkehr nach Edinburg und der folgende Tag zur Abfahrt nach England bestimmt. In Schottland ist man eifrig mit dem Empfange der Königin beschäftigt. Unter Anderem wurde zu dem Zwecke am vorigen Dienstage eine Versammlung des Stadt-Raths von Edinburg unter dem Vorsetze des Lord Provost gehalten, in welcher Letzterer das Programm der Reiseroute der Königin mittheilte. Als Georg IV. im Jahre 1822 Schottland besuchte, übernahm Sir Walter Scott es, dem Könige ein Glas des als der echte „Bergthau“ bekannten Whiskey zu überreichen. Wie es heißt, wird auch die Königin dieser Ceremonie nicht entgehen und ein Glas voll dieser Herzstärkung aus den Händen des Herzogs von Buccleuch entgegennehmen.

In der Stadthalle zu Manchester versammelten sich am Dienstag die Kaufleute und Fabrikanten aus der Stadt und Umgegend, um den Bericht der Deputation zu vernehmen, welche sie nach London abgeschickt hatten, um dem Kabinet die klägliche Lage des Handels in ihrem Bezirke vorzustellen. Herr Chappell schilderte die Unterredungen, welche die Deputation mit den bedeutendsten Ministern gehabt hatte, und setzte hinzu, die Deputirten hätten daraus die Ansicht gewonnen, daß Sir R. Peel, Graf Ripon, und Herr Gladstone, wenn sie die Macht dazu besäßen, mehr thun würden, als sie bisher gethan hätten, daß aber Sir J. Graham, Lord Stanley und Graf Wharcliffe keine Freunde des freien Handels seien. Herr Hoole bemerkte, daß die von der Deputation mitgetheilten Thatsachen sichtlich einen tieferen Eindruck, als alle früheren Vorstellungen, auf die Regierung gemacht hätten.

Zu Perth in Schottland langten dieser Tage mehrere Fässer mit Amerikanischem Rindfleisch an, die man zur Probe hatte kommen lassen. Die Qualität wurde sehr gut befunden, und das Pfund kam, alle Kosten eingerechnet, in Perth nur auf 2 Pence 3 Farthings zu stehen; und wurde darauf zu 3 Pence im Einzelnen verkauft. Wahrscheinlich wird man in kurzem die Einfuhr dieses gegen die inländischen Preise äußerst wohlfeilen Fleisches in größerem Maßstabe betreiben.

Die Anzahl der Auswanderer aus dem vereinigten Königreiche betrug im vorigen Jahre gegen 119,000, wovon 33,000 nach den Niederlassungen in Australien gingen, Neu-Seeland eingeschlossen. Im Jahre 1840 hatte sich die Ausfuhr aus England nach den Australischen Kolonien seit 10 Jahren vom deklarirten Werthe von 308,471 auf 2,004,385 Pfd. St. gehoben, und doch überstieg die ganze Bevölkerung dieser Kolonien im Jahre 1840 noch kaum 150,000 Seelen. Die Kolonisten, welche im Jahre 1831 weniger als 3 Millionen Pfd. Wolle

auf den Englischen Markt brachten, waren zehn Jahre später im Stande, zehn Millionen Pfd. Wolle zu liefern und dahin zu senden. In demselben Zeitraum wurden von ihnen auch 17,000 Tonnen Spermaceti nach Großbritannien ausgeführt. In dem ersten Jahre dieses Zeitraumes hatte der Britische Handel mit Australien 70 Schiffe von 24,686 Tonnengehalt beschäftigt; im Jahr 1840 verwendete derselbe 299 Schiffe von 108,000 Tonnengehalt. Die ganze Ausfuhr aus England nach allen Theilen der Welt betrug im Jahre 1840 wenig mehr als 51,400,000 Pf. St., die offiziellen Handels-Berichte ergeben, daß für nicht weniger als 2 Millionen Pfd. St. von dieser Ausfuhr nach Australien gieng.

Offiziell wird der Gesundheits-Zustand des Lord Hill als die Ursache seines Rücktritts vom General-Kommando der Armee angegeben. Die Morning Chronicle behauptet aber, daran glaube keine Seele in England, sondern Jedermann bringe damit den gegenwärtigen Zustand des Landes in Verbindung; indeß theilt der Globe diese Meinung nicht und fürchtet auch nicht, daß die Wiederübernahme des Kommando's der Armee durch den Herzog von Wellington als die Proklamirung einer Zwangs-Herrschaft anzusehen wäre. Auch die Times suchten die Annahme zu widerlegen, daß der Herzog von Wellington der Vorläufer eines Militair-Regiments sey, und giebt als Grund, weshalb man ihn einem Prinzen von Geburt, der sonst alle Ansprüche auf einen solchen Posten in sich vereine, vorgezogen habe, zweierlei an, nämlich 1) die Gefahr, einen solchen einer wesentlichen Verantwortlichkeit auszusetzen; und 2) Mangel an Erfahrung im Dienst, der bei demselben vorauszusetzen sey.

Der Geisteskranke, welcher am vorigen Montage im Palast von Windsor verhaftet wurde, ist 40 Jahr alt, aus Maidstone gebürtig und Tagelöhner. Er behauptet ein Lord zu seyn und gehört zu haben, daß, wenn er nach Windsor gehe, die Königin ihm eine Pension geben werde, um seinem Range gemäß leben zu können. Zu dem Behuf sey er schon am vorigen Sonnabend im Schlosse gewesen, und habe damals, als man ihn wegwieß, kein Bedenken getragen, dieser Weisung zu folgen; da er keine Person von Bedeutung vor sich gesehen. In dem Bündel, welches seine Habseligkeiten enthielt, hat sich durchaus nichts gefunden, was auf gefährliche Absichten deuten könnte. Er wurde vorläufig in dem Gefängniß von Totthill-fields untergebracht, damit inzwischen Erkundigungen in Maidstone eingezogen werden könnten, und darauf gestern zu neuem Verhör ins Bureau des Ministeriums des Innern geführt. Im Gefängniß betrug er sich sehr ruhig und wurde nur dann heftig, wenn man sein Anrecht auf die Patrie in Zweifel ziehen wollte. Mit vieler Würde erklärte er in dem gestrigen Verhör, er sei Lord Godolphin d'Arcey, das müsse Je-

dermann wissen; man enthalte ihm seine Rechte vor, weshalb er sich denn auch in Windsor an die Königin habe wenden wollen; übrigens hätten auch alle Leute unterweges anerkannt, daß er ein Lord sey, und ihn lebhaft aufgefördert, seine Rechte zu verfolgen. Ein Oheim dieses Thomas Quisted, der bei dem Verhöre gegenwärtig war und auf den Bersten von Woolwich arbeitet, erklärte nun, daß sein Nefse nicht der Einzige seiner Familie sey, der an Geisteschwäche leide, und daß derselbe schon lange die fixe Idee gefaßt habe, er sey Lord Godolphin d'Arcy. Trotz aller Einwendungen beharrte Quisted während des Verhörs bei der Behauptung, daß er ein Lord sey, und die anwesenden Aerzte sahen sich daher genöthigt, ein Zeugniß über seine Geisteschwäche auszustellen, dem zufolge er, wie schon erwähnt, bis auf weiteren Befehl der Königin ins Irrenhaus gebracht worden ist.

Vorigen Montag ist das Emigrantenschiff „Vom-bay“ mit mehr als hundert Auswanderern nach Nelson in Neu-Seeland abgegangen. Die Einrichtung dieses Schiffes ist vortrefflich, die Kajüten sind sogar prachtvoll.

Mehmed Ali hat seinen hiesigen Agenten Thurnburen Wiggis und Compagnie, welche ihre Zahlungen eingestellt hatten, Nimessen übermacht, um wenigstens die dringendsten Forderungen zu decken.

Ein Englischer Offizier schreibt aus Macao Folgendes: Die Expedition wartet auf Verstärkungen, welche aus Indien zu erhalten wir die Hoffnung aufgegeben haben. Die Truppen und die Flotte sind gesund, aber nicht vom besten Geiste befeelt, indem ihnen Capitain Elliot einen großen Theil der Prisen-Gelder und der Brandschöpfung von Canton entzogen hat, (also auch in der Schlacht geht's den Herren Engländern ums Geld! Nichts als Krämer!) und jetzt nur halbe Maßregeln gegen die Schiffe und das Eigenthum der Feinde ergreift. Bei der Eroberung von Ningpo fand man eine Million Dollars in Kupfergeld. Der General nahm nur den 10ten Theil davon und ließ das Andere den Chinesen.

Die Times wollen nach Pariser Schwindereien von einer Intrigue gegen Espartero zu Gunsten Christinens wissen. Die Englische Regierung soll sie gut heißen, wenn nicht gar unterstützen, auch Rodil daran Theil nehmen. Man erwartet von diesem Complot mit Bestimmtheit die triumphirende Rückkehr Maria Christinens nach Madrid.

Heute früh hat sich ein junges Frauenzimmer von dem in der Nähe der London-Brücke stehenden Monumente herabgestürzt, welches bekanntlich zum Andenken an die große Feuersbrunst von London dort aufgestellt ist. Diese Säule wurde in den letzten Jahren so häufig zum Selbstmorde benutzt, daß die Municipalität von London vor Kurzem für diejenigen, welche die Säule besteigen, eigene Wächter angestellt hat, die aber, wie es sich heute

gezeigt, eine selbstmörderische Absicht auch nicht immer zu hindern vermögen.

Das bereits erwähnte Fällissement des Herrn Baker wird jetzt auf 300,000 Pfd. angegeben, die Aktiva betragen nur 70,000 Pfd.

Manchester den 20. Aug. (B. S.) Gestern haben 35 Fabriken in Manchester und der nächsten Umgegend ihre Arbeiten wieder begonnen, ohne daß ein Versuch gemacht worden ist, dieselben zu stören. Auch sind, dem Vernehmen nach, bereits 50 der sogenannten Abgeordneten zu den Fabrikherren geschickt worden, um mit denselben wegen Wiederaufnahme der Arbeit und Feststellung des Lohns zu unterhandeln, doch haben die Unterhandlungen, so viel bekannt, bis jetzt noch nicht angefangen. Ein Versuch, die Krämer für den Zustand zu gewinnen, ist fehlgeschlagen; eine zu diesem Behufe nach der Zimmermanns-Halle berufene Versammlung blieb ganz unbesucht.

In den Kohlenminen von Worsley, dem Eigenthum des Lord Francis Egerton, war bald nach dem Beginn des Aufstandes die Arbeit ins Stocken gerathen, später aber wieder aufgenommen worden. Der Eigenthümer hat jetzt mehrere Hundert seiner Arbeiter zum Schutze der Minen militärisch organisiert.

In Oldham war gestern Alles ruhig; aber es wurde nicht gearbeitet. In Leigh und der Umgegend, in Chowbent, Tyldesley und Bedford, waren gestern alle Spinnereien im Gange. In Rochdale fanden sich vorgestern Haufen von Arbeitern ein, die von Oldham kamen und die Fabriken in der der Nachbarschaft zum Stocken zu bringen suchten. Sie wurden aber von dem Militair und der Polizei kräftig empfangen und auseinandergesprengt. Gestern früh gingen mehrere Fabriken an, wieder zu arbeiten.

In Leeds waren am Mittwoch von den Charitiven Versuche zum Aufstande gemacht, aber sehr bald durch die Truppen unter dem Prinzen Georg von Cambridge unterdrückt worden.

#### D e s t e r r e i c h.

Wien den 20. Aug. Die Wiener Zeitung meldet, daß die Stände des Herzogthums Steyermark sich erboten haben, der Regierung den Grund und Boden, Behufs Anlegung der Staats-Eisenbahnen, so weit diese ihr Gebiet berühren, unentgeltlich zu überlassen, oder die Auslagen für Einlösung des besagten Grund und Bodens selbst zu übernehmen.

Nach unserm städtischen Todten-Verzeichniß starb dieser Tage ein Türkischer Jude Namens Askany im 110ten Jahre. Er war bis 3 Wochen vor seinem Tode stets gesund.

Prag den 23. Aug. In unserem Lande sieht es traurig aus. In den meisten Gegenden hat es seit dem Frühjahr nur wenig und selten, in vielen aber seit zwei Monaten gar nicht geregnet; wenn

daher auch hier und da die fast überall bereits beendete Getreide-Ärnde erträglicher ausfiel, als man hoffen durfte, und auch die Obstbäume im Durchschnitte ein Mitteljahr gewähren, so ist dagegen in Beziehung auf die übrigen Feldfrüchte ein ganzliches Mißrathen zu besorgen, da sie, selbst wenn jetzt noch Regen eintreten sollte, sich wohl schwerlich mehr erholen können.

### D e u t s c h l a n d.

Die Düsseldorf'sche Zeitung schreibt, daß von den Hanoverschen Deputirten wohl kaum ein Einziger zufrieden in seine Heimath zurückgekehrt sei, da gerade die Gegenstände, welche am meisten am Herzen lagen, unvollendet, viele Klagen ungehört und die mühevollsten Arbeiten fruchtlos geblieben seien. Mit dem Bau der Eisenbahnen sei es noch immer im weiten Feld und auf die viele sonstige Vorschläge, Anträge u. s. w. würde die Regierung doch nicht eingehen.

Aus der Stadt Freiburg haben 500 Bürger eine Adresse bei der Badischen Deputirtenkammer eingereicht und darin den Vorwurf, als ob sie unfrei gewählt hätten, zu widerlegen gesucht. Am Schlusse sagen sie sogar, daß sie den Tag, an welchem Welcker der Stadt Freiburg für immer den Rücken kehre, nicht für einen unglücklichen halten würden.

München den 19. Aug. Sr. Majestät der König haben am 15. August zu Bad = Brückenau dem bekannten Dichter Freiherrn von Zedlitz, Kaiserl. Oesterreichischer Kämmerer etc., eigenhändig das Ritterkreuz des Civil = Verdienst = Ordens der Baierschen Krone verliehen.

Hannover den 22. August. Die Hannover. Ztg. enthält folgende Königl. Proclamation:

„Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. etc. Wir lassen uns zu lebhafter Freude gereichen, Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß zu setzen, daß am 26ten des vorigen Monats zu Gastein bei des Herrn Herzogs von Sachsen = Altenburg Durchlaucht und bei Ihrer Hoheit der Frau Herzogin durch den von Uns zu dem Ende abgeordneten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Unseren Geheimen Kabinetts = Rath Freiherrn von Falcke in Unserem Namen für Unseres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen Königliche Hoheit, die förmliche Werbung um die Hand Ihrer Herzoglichen Durchlaucht der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen, ältesten Prinzessin Tochter vorgedachter Herrschaften, stattgefunden hat, und daß auf diese Werbung die höchste Zustimmung der Kexeren erfolgt ist. Die liebenswürdigen und erhabenen Eigenschaften der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut, so wie die gegenseitige herzliche Zuwendung der hohen Verlobten berechtigen Uns zu

der zuversichtlichen Hoffnung, das Uns theure Lebensglück Unseres innigst geliebten Sohnes durch diese Verbindung fest begründet zu sehen. Möge die göttliche Vorsehung zu solcher ihre reichsten Segnungen verleihen. Wir vertrauen, Unsere getreuen Unterthanen werden mit diesen Unseren heißen Wünschen und Gebeten die ihrigen vereinen.

Hannover, den 21. August 1842.

Ernst August.

Stralenheim.

### S c h w e i z.

Neuenburg. — Nach einer Bekanntmachung des Staatsraths hat der König von Preußen angezeigt, daß ihm die Verlobungsfeier der Prinzessin Marie, die Mandover am Rhein und der Besuch der rheinischen Städte für dieses Jahr keine Zeit lassen zu einem Besuch in Neuenburg.

### T ü r k e i.

Konstantinopel den 6. Aug. (N. Z.) Diese Woche wurde großer Divan wegen der Persischen Angelegenheit gehalten. Die meisten Mitglieder waren der Meinung, man solle nicht nachgeben; sie fanden die meisten Forderungen des Schachs unbegründet, die anderen aber übertrieben und wollten von Auszahlung von Entschädigungs = Geldern nichts wissen. Izet Mehmed Pascha und Sarim Bey traten bei dieser Gelegenheit wieder als die größten Gegner Persiens auf. Die Pforte gestattet den hiesigen Persischen Kaufleuten nicht, ihre Waaren von hier abgehen zu lassen. Anfangs bezog sich diese Maßregel bloß auf die, welche der Großherrlichen Douane ungefähr 300,000 Piaster schulden. Da sich aber vergangene Woche einige Persische Negocianten von hier entfernt hatten, ohne ihre bedeutenden Schulden auf dem hiesigen Platz zu zahlen, so will die Pforte jetzt erst dann die Erlaubniß zur Ausfuhr der den Kaufleuten dieser Nation angehörenden Waaren geben, wenn die Perser alle ihre Schulden gezahlt hätten; bis dahin müssen selbst die Waaren derer, die gar nichts schulden, hier bleiben.

Die Englische Gesandtschaft hat Nachrichten aus Persien erhalten. Nach ihnen befindet sich der Schach in Teheran, wo er mit seinem ganzen Hof die Sommerzelte bezogen hatte. Mithin war das Gerücht falsch, daß er sich nach Hamadan zur Armee begeben habe. In Teheran wollte man die Nachricht erhalten haben, daß Kamran, der Schach von Herat, der in die neuesten Begebenheiten von Afghanistan verwickelt gewesen, plötzlich gestorben sei. Sir Stratford Canning hat einen Courier mit Depeschen nach Teheran expedirt. Man sagt, daß er darin den dortigen Englischen Residenten auffordere, den Schach zur Nachgiebigkeit und zum Frieden zu stimmen.

Es bilden sich an der Persischen Gränze zwei Türkische Armeen: der nördlichen wird Erzerum, der südlichen Kerbuk und Bagdad zur Operations =

Wass dienen. Die nördliche Linie, in früheren Zeiten sehr ausgedehnt, da ihre Endpunkte den Kaukasus und den See von Armia berührten, ist, seit die Russen den Ararat erreicht, fast zu einem Engpaß zwischen dem Araxes und dem genannten See zusammengeschrunpft. Ausgedehnter ist die im Süden von Armia sich ziehende Linie, doch scheint man die Angriffsfähigkeit auf die Straße von Kermanschah und Hamadan konzentriren, die Gränze selbst von Kurdenstämmen bewachen lassen zu wollen. Dies sollen die Hauptzüge des Türkischen Operations-Planes sein, wobei jedoch zu bemerken, daß man hier in der diplomatischen Welt auf eine friedliche Lösung der Differenzen mit voller Zuversicht hofft. Vorzüglich baut man auf die gütliche Intervention Englands, und selbst die Worte scheinen von Sir Stratford Canning in Teheran eingeleiteten Unterhandlungen Erfolg zu versprechen, da sie, nachdem sie in den übrigen Kollisions-Punkten, in die sie sich mit der Europäischen Diplomatie verwickelt sieht, auf einen Augenblick nachgiebiger geworden war, plötzlich zur früheren Anmaßung und Störrigkeit zurückgekehrt ist. Dies beweist die Aufnahme, welche die Maronitische Deputation bei dem Keis-Efendi Sarim Bey gefunden hat. Nachdem sie ihre Beschwerden vorgetragen und Abhilfe dagegen verlangt hatte, erklärte Sarim Efendi unumwunden, daß von der Wiederherstellung der Familie Schachab im Syrischen Gebirge keine Rede mehr sein könne; er rathe den Maroniten ein für allemal, auf diesen Punkt nicht mehr zurückzukommen. Die Deputation glaubte dem Efendi Vorstellungen gegen diesen unerwarteten Gewaltspruch machen zu müssen, allein Sarim brach kurz ab und nannte die verlassenen Kinder des Libanon, die nur um die Herstellung der früheren Verhältnisse sehen, Rebellen.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 25. August (Privatmittl. d. Brsl. Ztg.) Seit gestern geht hier das Gerücht, der König werde — vom Rhein aus — dem Könige Ludwig Philipp Seinen Beileids-Besuch abstatten.

Berlin den 22. August. (Privatmittheilung der Bresl. Ztg.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Bülow, beabsichtigt in nächster Woche, sich zur Erholung nach dem Rhein zu begeben. Wie man hört, sollen noch mehrere Minister Sr. Majestät in die westlichen Provinzen folgen. — Der Minister des Innern, Graf von Arnim, ist gestärkt aus Pyrmont zurückgekehrt und arbeitet mit unermüdblicher Thätigkeit in seinem Ministerium. — Der Kultusminister, Herr Eichhorn, unablässig bemüht, den wahren Glauben herzustellen und den herrschenden Unglauben zu vernichten, hat, nachdem er den Prediger-Hilfsverein

und die neue Christliche Gesellschaft begründet, nun auch die Organisation des hiesigen Consistoriums vollendet. Die Professoren Zwesten und Hengstenberg sind zu Konsistorialräthen ernannt. Professor Hengstenberg ist als Lehrer und Freund des neuen in Königsberg zum Examinator ernannten Professor Hävernick bekannt. Professor Strauß wird im Ober Consistorium bleiben. — Seit gestern ist hier das unverbürgte Gerücht verbreitet, daß der Fürst Gagarin, welcher dem Russischen Kaiser sehr nahe steht, jüngst von einem Förster in Petersburg mit einer Pistole erschossen worden sei, weil er letzteren oft mit einem Bittschreiben an den Kaiser hart zurückgewiesen hatte. — Einem Gerüchte zufolge würde der Kaiser von Rußland noch in diesem Jahre nach Deutschland kommen und den Besuch unsers Königs erwidern. — Der ausgebreitete und vertheilte Entwurf zum neuen Ehegesetz ist die Arbeit des geheimen Oberjustizrathes v. Gerlach. Es ist bemerkenswerth, daß die Mitglieder dieser Familie, so rühmlich ausgezeichnet durch wissenschaftliche Befähigung und in verschiedenen ansehnlichen Staatsämtern, alle der streng religiösen Richtung zugethan sind. Der Ehegesetzentwurf wird aber selbst von denen angegriffen, die keineswegs von den sogenannten modernen Theorien angesteckt sind. Es giebt eine große achtbare Masse von Bildung in Preußen, die nichts von vagen Fortschritten wissen will, aber noch weit entschiedener von Widerwillen gegen positive Rückschritte erfüllt ist. Man ist überzeugt, daß die bestehenden Bestimmungen über die Ehe vollkommen genügen, und keinesweges, wie der andere Theil sagt, die Unsitlichkeit vergrößern helfen. Die neuen statistischen Nachweise über abgeschlossene Ehen und unehelich geborne Kinder beweisen dies aufs Schlagendste. In den letzten 25 Jahren von 1817 bis 1841 wurden in Preußen 2,478,272 Kinder geboren; unter 100,000 befanden sich durchschnittlich 6987 unehelich geborene, also noch nicht volle sieben Procent, ein Resultat, das jene Vorwürfe abweist, und mit den strengeren Ehegesetzen wohl schwerlich erreicht werden dürfte.

Halberstadt den 22. Aug. Gestern Nachmittag, bald nach 3 Uhr, trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Magdeburg hier ein und wurden unter dem Glänze aller Glocken von den beiden Stadtbehörden an der vor dem Breiten-thore errichteten Ehrenpforte, welche in Gothischer Form mit drei Portalen thurmähnlich emporstieg und mit den Wappen Preußens, Bayerns, des Fürstenthums und der Stadt Halberstadt, so wie deren Fahnen geschmückt war, ehrfurchtsvoll empfangen. Heute früh um 6 Uhr verließen Ihre Majestäten wieder die Stadt unter den Segenswünschen aller Einwohner, um die Reise an diesem Tage noch bis Minden fortzusetzen.

Koblenz den 17. August. Der vor einigen

Tagen vermittelt des Justizministeriums hierher gelangte Befehl Sr. Maj. des Königs, wonach die Rheinischen Justizbeamten bei höchstdeffen Anwesenheit behufs ihrer Präsentation in ihrer Amts-tracht — und nicht in Uniform — zu erscheinen haben, ist mit freudiger Sensation aufgenommen worden; denn wir sehen darin mit Recht die wiederholte Bestätigung des ernstern Königl. Willens, den Rheinischen Gerichten auch im Aeußern den alten Glanz wiederzugeben, dessen sie sich seit einer Reihe von Jahren nicht zu erfreuen hatten. An und für sich mag zwar die Bekleidung der Justizbeamten als eine untergeordnete Sache erscheinen, indem ihre Hauptaufgabe stets die bleiben wird, daß jeder in seinem Wirkungskreise seine Pflicht thue und überall das Gesetz im Auge behalte; da aber, wo wie bei uns die Sitzungen öffentlich sind, gehört unleugbar eine angemessene Bekleidung zur Würde des Gerichtes, und es möchte nicht zu bestreiten sein, daß wir auch hierin kein besseres Vorbild nehmen konnten, als welches wir genommen haben, nämlich die toga der Römer.

Die Königl. Majestäten wollen in Barmen in dem von dem Magistrat daselbst offerirten Hause der Frau Brett-Kübel Wohnung nehmen, und da der Magistrat sich zugleich auch erboten hat, für Logirung des gesammten Reisegefolges zu sorgen, so ist auch dies Anerbieten angenommen worden. Sr. Maj. haben auf beifällige Bitte des Magistrats auch zugesagt, der Enthüllung des Denkmals für des hochseligen Königs Majestät beiwohnen zu wollen, insofern die Feier am 28. ganz früh Statt findet, weil die Majestäten selbigen Tages noch in Elberfeld dem Gottesdienst beiwohnen wollen. In Elberfeld wollen die Königl. Majestäten, die beifälligen Gesuche der Stadt erfüllend, das Abtheilungsquartier bei dem Rentier Wülfling nehmen, dem Gottesdienste beiwohnen, die Gewerbeausstellung besuchen und ein Dejeuner der Stadt annehmen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dasselbe nicht lange dauern sei, indem Allerhöchstdieselben nach der Beendigung mit der Eisenbahn nach Düsseldorf fahren wollen. In Düsseldorf wie in Köln und Wachen wollen Ihre Majestäten in den Regierungspräsidialgebäuden Wohnung nehmen; jedoch haben Sr. Majestät über die Reise nach Wachen sich noch nicht bestimmt geäußert. Später begiebt sich der Hof nach Koblenz und Burg Stolzenfeld. Ob Sr. Maj. von da Neuschatel besuchen werden, haben Allerhöchstdieselben näher zu bestimmen sich vorbehalten.

Königeb. 3. In dem Ministerialblatt für die gesammte Verwaltung der Preussischen Staaten No. 9 ist der Erlaß einer Provinzialverwaltungsbehörde gerügt, der einen kaum glaublichen Anachronismus unserer Zeit enthält. Einem im Inlande eingeseßnen Einwohner, der seiner Militärpflicht genügt hat, und sich zur christlichen Religion bekennt, ist die

Verheirathung mit einer Person derselben christlichen Konfession nur deshalb nicht gestattet worden, weil er, seiner Geburt nach, ein Zigeuner ist. Diese Verweigerung ist auf die Wittgenstein'sche Polizeiordnung vom 1. Mai 1573 gestützt, nach welcher Heiden, Juden und Zigeuner für vogelfrei erklärt werden. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese Ansicht der Provinzialbehörde höhern Orts nicht gebilligt worden ist, und wir führen den Fall nur als einen Beleg dafür an, wie Noth es thut, die Provinzialgesetzgebung von den Schlacken einer längst vergangenen Zeit zu säubern, und in welche Widersprüche eine Regierung ohne ihre Schuld gerathen muß, wenn gesetzliche Bestimmungen, die für ganz andere Zeiten und für ganz andere Verhältnisse gegeben waren, noch gegenwärtig in Kraft gelassen werden. Die neueste Tendenz der Gesetzrevisionskommission geht, wie wir vor einiger Zeit schon erwähnt haben, hauptsächlich dahin, die Provinzialgesetze und das alte Herkommen nach Möglichkeit zu erhalten, und denselben, wenn es geschehen kann, eine noch größere Verbreitung zu geben. Es steht jedoch in Zweifel, ob eine Konservation und Verbreitung der Wittgenstein'schen Polizeiordnung noch heute zu Tage sich irgendwo eines Beifalles zu erfreuen haben würde. Man hat Veranlassung, sich immer mehr zu überzeugen, wie sehr man sich übereilt hat, als man bei Wiederaufhebung der Napoleonischen Gesetzgebung in den okkupirten Ländern auch die Wohlthaten derselben vergaß und wie mit einem Zauberschlage alle die Verhältnisse wieder herstellte, die ihre Zeit überlebt und doch nichts für sich hatten, als ihr Alter und ihren Mißbrauch. Die Ereignisse der letzten Jahrzehende haben doch in der That zur Genüge nachgewiesen, daß mit Wiederherstellung alter Gebräuche, alter Kirchen und Gesetze nicht zugleich auch die sogenannte gute alte Zeit wieder zurückkehren will, und man wird doch endlich einsehen gelernt haben, daß alles Gute, was menschliche Einrichtungen überhaupt haben können, nur für die rechte Zeit und für den rechten Ort es ist, und daß es unbrauchbar wird, wenn Zeit und Ort wechseln.

Ein merkwürdiger Geheimeraths-Beschluß: In einem Dörfchen des Fürstenthums ++ wurde ein neuer Schulmeister angestellt, jährlich mit 40 Thlr. nebst Kost, doch nur bei den Bauern. Das Ding geht gut, aber als die Ferien kamen, wollten die Bauern den Schulmeister nicht füttern; da beschwerte sich der Schulmeister bei dem Geheimerath und dieser dekretirte, „daß der Schulmeister während der Ferien nichts zu Essen bekommen solle! Der Geheimerath hat Vermögen und 3000 Thlr. Besoldung, der Schulmeister aber nichts und mag sehen, wie er ohne Futter durchkommt, warum ist er nicht auch Geheimerath geworden?“

Die Verlobung unserer Tochter Sibonia mit dem Lieutenant und Gutsbesitzer Herrn Wilhelm Seelmann auf Amalienthal bei Memel, zeigen ergebenst an:

Der Justiz-Commissarius Douglas nebst Frau.  
Posen den 26. August 1842.

**Bekanntmachung.**

Die im königlichen Lager-Depot zu Liegnitz befindlichen circa 1100 Lagerzelte, so wie die dazu gehörigen Geräthe und sonstigen Utensilien, deren Instandsetzungs-Kosten ohngefähr 600 Rthlr. betragen, sollen theils reparirt, theils durch Neubeschaffungen ergänzt werden, und sind die desfalligen Bedingungen nebst den Kostenanschlägen, so wohl im Lager-Depot zu Liegnitz, wie auch bei der unterzeichneten Behörde in den Donnerstagsstunden jederzeit einzusehen. Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungslustige hierdurch auf, ihre schriftlichen nicht stempelpflichtigen Anerbietungen, auswärtige aber mittelst frankirter Briefe, bis spätestens den 20. September d. J. dem hiesigen Train-Depot einzureichen, worauf, unter Vorbehalt der vorher erforderlichen höhern Genehmigung, der Mindestfordernde den Zuschlag erhalten soll.

Posen den 26. August 1842.  
Königl. Train-Depot V. Armee-Corps.

**Daguerreotyp-Portraits**

werden nur noch 8 Tage hindurch hier angefertigt. Bestellungen nimmt die C. S. Mittler'sche Buchhandlung an.

Lh. Willnow,  
Portraitmaler und Daguerrotypist.

Posen den 27. August 1842.

**Fischerei-Verpachtung.**

Die Sommer- und Winterfischerei auf dem 304 M. M. 33 □ R. großen **Paniatfower See**, soll zu Michaeli d. J. auf mehrere Jahre verpachtet werden. Zahlungsfähige Pacht Liebhaber werden zu dem auf

den **16ten September d. J. Vormittags 10 Uhr**

auf dem Wirthschafts-Amte zu **Paniatfowo** bei Samter anberaumten Diebungs-Termine eingeladen.

Die General-Administration sämmtlicher hochgräfl. v. Bielinski'scher Güter.

Ein ordentlicher Knabe findet sofort als Lehrling in meiner Konditorei ein Unterkommen.

F. Freundt in Posen.

Warschauer Stearin-Lichte, à 14 Sgr. pr. Pfd., sind wieder zu haben in der Weinhandlung

Carl Scholz.

Eine frisch melkende Ziege nebst Zickel, ist wegen Wohnungsveränderung Fischergasse No. 77/6, zu verkaufen.

Auf dem Graben No. 27. sind zwei freundliche Parterre-Wohnungen, so wie eine Giebel-Stube von Michaeli ab zu vermietthen.

Das Nähere am Markte No. 45.

Heute Montag d. 29. Aug.: Großes Gänse-, Enten- und Sühner-Ausschieben, wozu ganz ergebenst einladet Wittwe Zimmermann, St. Martin No. 28.

**Börse von Berlin.**

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 25. August 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	—	—
Sts.-Schuldsch. zu 3½ pCt. abgest.	*) 104	103	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	103	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	85	85
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102	101
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	103	—
do. z. 3½ % abgest. . . . .	*) 102	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3½	103	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	107	106
Ostpreussische dito . . . . .	3½	—	103
Pommersche dito . . . . .	3½	103	103
Kur- u. Neumärkische dito . . . .	3½	—	103
Schlesische dito . . . . .	3½	103	—
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	127	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	116
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	104	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	79	—
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	90	89
do. do. Prior. Oblig. . . . .	4	98	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	101	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9
Disconto . . . . .	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 26. August 1842.

**Getreidegattungen.**

(Der Scheffel Preuss.)

**Preis**

	von			bis		
	Rpf.	Sgr.	h.	Rpf.	Sgr.	h.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	19	6	1	20	—
Roggen dito	1	5	—	1	6	—
Gerste . . . . .	—	22	6	—	23	—
Hafer . . . . .	—	19	4	—	20	—
Buchweizen . . . . .	—	25	—	—	26	—
Erbsen . . . . .	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln . . . . .	—	15	6	—	16	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	1	—	1	2	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	—	—	8	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	1	28	—